

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Daniel Zeglin und Christian Friedrich Schwartz.

**Zeglin, Daniel
Schwartz, Christian Friedrich**

Tarangambadi, 03.04.1759-20.04.1759

16. April 1759

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-185343

Die Aufzählung des Herrn Jesu den Freunden des Herrn Tröster
den Befehlissen. Späterhin jedoch aber höchstlich so.

Darumitlagte er sich mit dem Takt der 10^{ten} J.
von einem unter uns und mit dem Malabarischen Geist
wirdige Erscheinungen des Herrn Jesu nach seiner Art:
Folgend von p. Diego betrachtet.

Nach dem Gottesdienst kamen einige Könige
herzu und begabten sich mit uns zu haben. Wir luden
ihnen die süßesten Früchte des Glaubens zu Gemüte und
barmherzigen sie zum lauten Singen zu Christo
beim Vorlesen ihnen auch einige Propheten. J. C. Erster und
der Letzte sein sehr Abnehmen, so meinten sie, was der
Erb der Herren so, die so sehr viel Blut, ist: Man muß
Mittel: Herzuin haben, wenn man zu einem König
gehen wollte, also suchte es sich auch im Geistlichen
ist: Unser Herr, segten sie, haben es zu erwarten, wenn
es uns Eignen kann.

Des Abends kamen noch mehr Geister und
Lieder, welche einige Gebete oder den Glaubens
Artikel besagten. Man sammelte sie und wir
ihnen ein klein Gesandte, wie auf ein paar Wochen,
die ihre Häuser verlassen sollten. Die Gesandten, so den
Liedern und Mitham gewidmet wurde den von einem
Gotteshausen Europäer welcher es den Tag vor
unser Abreise, um zu Dürftigen im Lande anzuge:
Hörten, selbst Lieder, und von ihnen über schon viele
Dürftige in ihrer Anwesenheit und auch den bedürftigen
Knechten und ergriffen worden.

Die 16^{te} März gingen wir wieder in den
Herrn von hier ab, mit göttlichen Dingen, daß Gott
auch in Tanschaun sein Reich sehr reichlich anstellen wollte.

Der Capit. Wilh. Berg begleitete uns mit einem
 Sergeanten im Türk Weger und sechs Knecht
 wieder zurück. Wir überzogen uns an Hab und
 Gut. Uebrigens ist uns die Güte
 Gottes an Soul und Leib unflüßig ergötet in der
 am Freidingsen Art. Wir haben uns bey mancherlei
 Arbeit sehr viel und geküßelt bekümmert. Der zuviel
 so mancher Person, man hat uns an, Künsten
 und Wissen sehr mangelhaft, und wir hatten
 in Dinnert, daß das Wort des Herrn ist nicht ganz
 ohne Kunst verstanden worden. Vor einigen Jahren
 schien es noch sehr schwer zu seyn, daß jemand von uns
 nach Tausend oder zehn Jahren. Nun hat Gott
 unsern Muth durch ein solches Mittel, woran wir
 seine Tugend kennen, besser gemacht, so daß wir
 im Augensicht der Tugend vortrefflich in allen Dingen
 viele Tage lang Gottesdienst haben halten können.
 Alle diese Verrichtungen haben uns sehr zum Lob
 Gottes bewegen und uns auch im Glauben gesiehet.
 Daß Gott noch größer, denn wir, thun werden. Er
 thut es im Geiste willien und laßt den Tausend-
 schen seine Bewusstheit widerfahren. Amen!

Als wir nun Tausend verlassen hatten, so
 wurden wir erst bei einem Rufe Joseph zu 2 Orten
 hingewiesen und dort zugetrieben. Ganzlich kam
 wir in einem Ort Nadaru an, wo unter einem
 Pappel ein Brahmanen mit seiner Familie saßen.
 Als man so zum Freidienst ab und zur Anweisung

der christlichen Religion anwesende, so wurde das
 der Brahmanen mit einer Symphonie und
 Gesang: Der Dämon will das nicht hören, was ich sage.
 Man befragte ihn wegen eines irdischen Dämons
 und erwiderte ihm auf die Worte des Gottes: Allein er bleibe
 bei einem Dämon und nicht. Einem andern Brahma-
 nen, der im palanquin saß, wurde die Künftigkeit
 des Hören = Dämons und des Rath Gottes von seiner
 Erleuchtung in Christo angezeigt, welcher sich sehr bewund-
 erlich bezeugte.

Gegen Mittag kamen wir in Nienpootei an,
 wo wir einen und einige Muhammedanern ein
 Wort von Gott und Jesu verkündigten. Die Indianer
 fragten, warum Mr. Lally der französische General ihre
 Götter zerstört. Man bezeugte ihnen, daß wir nicht
 alles billigen könnten, so nun ihm gegeben, so viel
 aber könnten wir ihnen raten, daß ihre Götter
 keine Götter wären, und so je nicht hätten zerstört
 werden können. Die Mohren fragten: Ob Muhammed
 nicht Jesus sei? Worauf ihnen der Unterscheid
 zwischen Christo und Muhammed gezeigt wurde.

Dienstags verließen wir auf dem Wege mit
 einigen und mehreren Indianern, und langten gegen
 Abend bei Tirupalaturgen zu Tirupalaturgen an.
 Dort sahen wir einige mit Instrumenten, wobei einer
 eine kleine Figur, ohne einen Arm und eine
 auf dem Kopf hing. Wir fragten mit Interesse:
 was das sei. Unter ihm saß ein Paar. Das ist
 der Name des Gottes. Wir sagten: Es ist ja nur
 ein Stein. Darauf wurden wir paar Frauen
 gewiesen die uns zu den Götzen selbst zu führen

nicht den geringen Menschen Gott zu erheben. Es hat
 viele Mängel. Erste große und kleine Laster. Die
 Kaufmanns Gelligen, das was ihnen zugesprochen
 für andere parat auf der Hand mit einem Auge
 schauen. Sie sind so voll von Eitelkeit und selbst
 von der heidnischen Religion. Es forst es stille an.
 sagte aber andief: Jesu war, ist sehr viel
 zu sagen ist aber sehr ein Geistes, dessen wohnt
 es nicht in, daß es erregt. Man bezeugt ihn,
 daß ihn Gott einmal daran erinnern würde, was
 er ihm gesagt. Andere sinden bleiben noch stehen,
 welchen dann noch ein mit andern hingewandt
 wurde. Was nicht Gefühl werden die Kinder
 genannt mit den Stößen pulleiat, sondern
 in diesem Gott im Heiligtum zu stehen. Die
 Stören vor ist sehr bleiben aber schwerlich der
 Stören und Stören die Annahmen.

Des Abends trafen wir in unsern Gefühlen
 bewachten Wohnung ein. Des Nachts wurde
 um 2 Uhr rauchte nicht abgefolgt noch den
 Landprediger Diogo zu den Geistern welche sich
 nicht in der Kirche aus dem Freyschultheissen
 und Carastalamysen Districte versammelten.
 fortan es wurde alle von dem einen mit uns und
 dem Landprediger Eufre gefast. Sonst wurde ein
 Wortrag gehalten und darauf das 1. Abendmahl zu
 80 Personen ausgeteilt. Es wurde der Gottesdienst
 bis gegen 6 Uhr. Einige Kinder wurden hieher gebracht
 hieher confirmiert. Der andere mit uns blieb in dem
 Sittwer Dorfe und besuchte die wenige Sittwer Geister
 selbst auf gleiche Weise.